

Allgemeiner Anzeiger

Das Sauerland

Gegründet
1880 als „Halversche Zeitung“

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Königsfeld u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM.
(einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM.
einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM.
Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 48 mm breit 8 Pfg. Mindestzeile im Textteil
30 Pfg. — Nachschlüssel A. Preisliste 4. Differenzgebühr 30 Pfg. und Porto.

Ercheinungsort: Halver i. W.

Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr

— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2,
Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Bell Jr., — Schalksmühle:
Herm. Völsch — Oberdrüggel: Rob. Waffers — Rierspe: H. J.
Fritz Becker — Rierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Ar. 293

Donnerstag, den 14. Dezember 1939

4. Jahrgang

Abwehrfeuer vertrieb Verfolger der „Bremen“

Bergebliches Unterfangen britischer Flugzeuge — Zur Umkehr im Küstenvorfeld gezwungen und nur die Deutsche Bucht erreicht — Feindlicher Stützpunkt auf französischem Gebiet ausgehoben

Der Heeresbericht

Berlin, 13. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen örtliche Spähtrupp- und Artillerietätigkeit.

In der Gegend südostwärts von Saarbrücken hob ein Spähtrupp in Stärke von einem Offizier und 10 Mann einen feindlichen Stützpunkt auf französischem Gebiet aus. Der Feind verlor fünf Tote, ein Offizier und 16 Mann wurden gefangen genommen. Der deutsche Spähtrupp kehrte ohne eigene Verluste zurück.

Im Zusammenhang mit der Rückkehr des Lloyd-Schnelldampfers „Bremen“ flogen in den Abend- und Nachtstunden des 12. Dezember britische Flugzeuge in die Deutsche Bucht ein. Frühzeitig von den Nordseeinseln und den Kriegsschiffen eingehendes Abwehrfeuer zwang den Gegner, ohne die Nordseeküste erreicht zu haben, im Küstenvorfeld umzukehren.

Die Abwehr des Angriffs

Bericht eines „Bremen“-Offiziers

Bremen, 13. Dez. Einer der Offiziere der „Bremen“ berichtete über die erfolgreiche Abwehr des englischen U-Boot-Angriffs.

Es war am frühen Vormittag bei klarem, heiterem Wetter und ruhiger See. Kommandore Ahrens selbst war auf der Brücke und mit ihm die Mehrzahl der Offiziere. An Bord und Steuerbord auf dem Vorschiff und dem Achterdeck waren Offizierswachposten, die die See beobachteten. Der untere und obere Ausguck waren, wie stets auf dieser Fahrt, besetzt.

Deutsche Flugboote geleiteten die Bremen. Sie brauchten an Bord und Steuerbord vorüber und flüchten weit hin auf. Auf Meilen hinaus suchten sie das Wasser auf Gefahren ab, die der Bremen drohen könnten. Auch von der Brücke und vom oberen Ausguck aus beobachteten wir scharf das Meer, denn wir wußten, daß die Engländer versuchen würden, die Bremen noch zuguterletzt abzufangen. — In der Funkkabine sah der wachhabende Offizier mit dem Hören am Ohr — höchste Wachsamkeit war auf dem ganzen Schiff.

Plötzlich erkannte man auf der Brücke ein Signal, das eines der Flugboote gab:

„Achtung! U-Boot-Gefahr!“

Sogleich gingen die notwendigen Befehle hinaus: Maschinen äußerster Kraft voraus. Rordrücken einlegen. Zickzackkurs, Alarm!

Im selben Augenblick kam aus der Funkkabine die Mitteilung zur Brücke: „Flugboot umkl. Englisches U-Boot in Sicht!“ Die Bremen hatte schon den Zickzackkurs aufgenommen. Das mächtige Schiff wendete nach Steuerbord, dann wieder nach Backbord und wieder nach Steuerbord hinüber. Die Alarmierenden, die durch das Schiff schritten, riefen alle Mann an Deck und an die Rettungsboote. Nur im Maschinenraum arbeitete die Maschinendecke so, als hätte kein Alarm stattgefunden. Mit Gläsern suchten wir die Stelle, wo das Verisop des englischen U-Bootes aus dem Wasser ragte. Mit höchster Geschwindigkeit stürzte sich eines der deutschen Flugboote auf den feindlichen Angreifer. Es vergingen

einige Minuten höchster Spannung für alle an Bord. Aber ehe noch das deutsche Flugboot zu einem direkten Angriff auf das Unterseeboot übergehen konnte, tauchte das englische U-Boot bereits. Offenbar hatte der englische Kommandant schon beim Herannahen des deutschen Flugzeuges den Befehl gegeben, sofort auf Tiefe zu gehen. Das Verisop des U-Bootes verschwand unter der Wasseroberfläche und das U-Boot tief mit unbekanntem Kurs ab. Der Engländer war nicht dazu gekommen, seinen wohl vorbereiteten Angriff auf die Bremen durchzuführen. Er war von dem deutschen Flugzeug tief

unter Wasser gezwungen worden.

Noch blieb höchste Alarmstufe an Bord bestehen. Auch das deutsche Flugzeug blieb am Feind und kreiste unablässig über der Stelle, wo das Verisop des U-Bootes im Wasser verschwinden war. Schließlich kam dann von dem Flugzeugführer das Signal: Angriff nicht mehr zu befürchten!

Von der Brücke der Bremen wurde der Befehl gegeben: Alle Mann an die Arbeitsplätze, Normalkraft voraus!

Die Gefahr war vorüber. Der englische Angriff war abgeklungen.

Freude in Italien

Mailand, 13. Dez. Die glückliche Heimkehr des deutschen Riesendampfers „Bremen“ nach der kühnen und abenteuerlichen Fahrt auf dem Eismeer wird von der italienischen Presse als eine Sensation in größter Aufmachung auf den Titelseiten gemeldet. Man feiert die Fahrt der „Bremen“ als eine neue Großtat der deutschen Marine. Alle britischen Betenungen von der Herrschaft Englands zur See seien wieder einmal durch die nicht abzuschätzende Tatsache, daß ein deutscher Riesendampfer im dritten Kriegsmonat über die Nordsee die Heimat erreichen könne, Lügen gestraft worden. Die italienischen Zeitungen bringen auch die lächerlichen Londoner Meldungen, daß ein britisches Unterseeboot die „Bremen“ hätte torpedieren können, aber aus „Völkerrechtsgründen“ davon Abstand genommen habe. Wenn die Torpedierung verhindert worden sei, so sei dies einzig und allein den deutschen Flugzeugen zu verdanken, die die „Bremen“ begleitet hätten.

Bewunderung in Amerika

Newport, 13. Dez. Die glückliche Heimkehr der „Bremen“, die ungezählten Amerikanern von den Ueberfahrten her bekannt ist, erregte in USA. ungewöhnliches Aufsehen. Unter riesigen Ueberchriften wie „Die Bremen entwickelt den Engländern“ oder „Bremen durchbricht Blockade und erreicht Heimat“ spricht die Presse dieser seemannischen Gängelei ihre Anerkennung aus. Alle Blätter bringen auch Berlins Widerlegung der hier zuerst eingetroffenen Behauptung der britischen Admiralität, ein englisches U-Boot habe die „Bremen“ aus „vurem Anstand“ nicht angegriffen. Der allgemeine Eindruck ist, daß die Engländer das stolze Schiff nicht fassen konnten und daher zu einer faulen Ausrede griffen. Die unaufgeklärte Heimfahrt des deutschen Dampfers bekräftigt die amerikanischen Zweifel an der Wirksamkeit der hier so wort-

reich angekündigten britischen Blockade. Stark beachtet wird auch die Rolle, welche die Flugzeuge bei der Heimbringung des Dampfers spielten.

Schwedisches Kabinett zurückgetreten

Regierungserklärung vor dem Reichstag

Stockholm, 13. Dez. Die schwedische Regierung wurde Mittwochvormittag umgebildet. Die neue Regierung ist vom König bereits vereidigt worden. — Mittags gab sie im Reichstag folgende Regierungserklärung ab:

Mit Rücksicht auf die internationale Lage und die Schwierigkeiten, die diese auch für unser Volk mit sich gebracht hat, ist der Zeitpunkt gekommen, den schon früher erörterten Gedanken einer Sammlung zu verwirklichen, durch die die Repräsentanten aller bedeutenden Meinungsrichtungen Anteil und Verantwortung an der Regierung des Landes nehmen sollen. Diese Handlung stellt eine Manifestation der nationalen Einigkeit hinsichtlich der jetzt wesentlichen Aufgaben der schwedischen Außen- und Innenpolitik dar. Die Regierungserklärung bringt anschließend den Willen des schwedischen Volkes zum Ausdruck, Neutralität und Selbstständigkeit zu wahren.

Das Londoner Motorschiff „King Egbert“ (4536 t) ist an der Ostküste Englands nach einer Explosion untergegangen. Die aus 32 Mann bestehende Besatzung landete an der Küste. — Desgleichen ist der englische Schlepper „Warwick Head“ an der englischen Ostküste auf eine Mine gelaufen und gesunken. Der Schlepper hatte 496 t Wasser verdrängt.

Durch eine Explosion in Texas wurde die große, der „Shell-Union-Company“ gehörende Delleitung auf einer Länge von einigen Meilen aufgerissen und fast völlig vernichtet.

Der schwedische Dampfer Torae (1400 To.) lief in den schwedischen Hoheitsgewässern in der Nähe von Fälistro auf eine Mine. Die Besatzung wurde gerettet.

Einstellung des Kampfes unmöglich

Molotows Antwort an Genf — Genfer Einladung abgelehnt

Moskau, 13. Dez. Der Moskauer Rundfunk verbreitete um 2 Uhr (Moskauer Zeit) folgende Mitteilung:

Der Außenkommissar Molotow hat der Genfer Liga die Antwort der Sowjetregierung auf ihre Anfrage mitgeteilt. Die Sowjetregierung lehnt sich nicht in der Lage, der Aufforderung der Liga zur Einstellung der Kampfhandlungen in Finnland nachzukommen, und zwar aus den Gründen, die sie bereits in ihrer Note an die Genfer Liga vom 4. Dezember mitgeteilt habe.

Die sowjetrussische Regierung hat weiter der Genfer Liga mitgeteilt, daß Sowjetrußland an den Arbeiten in Genf nicht mehr teilnehmen wird.

Die sowjetrussische Regierung hat dem Präsidenten des zur Prüfung der finnisch-russischen Differenzen eingesetzten Ausschusses der Genfer Liga, Damatta, ein kurzes Telegramm übermittelt, in dem sie für die „sehr liebenswürdige“ Einladung dankt, an den Genfer Arbeiten teilzunehmen. Die sowjetrussische Regierung sei jedoch aus den Gründen, die Molotow in seinem Telegramm an Avenol mitgeteilt habe, nicht in der Lage, die Einladung anzunehmen.

Der russische Heeresbericht

Moskau, 13. Dez. Im Laufe des 12. Dezembers setzten die sowjetrussischen Truppen in allen Richtungen den Vormarsch fort. In Richtung von Ukhta wurde die Ortschaft Martajärvi, 92 Kilometer westlich von der

Staatsgrenze, besetzt. In Richtung von Petrosawodsk wurde die Ortschaft Chrontsilo, am nördlichen Ufer des Ladoga-Sees, besetzt, sowie die Station Kompinoja an der Eisenbahnlinie nach Serdobol.

Infolge Nebels und dichter Bewölkung fanden keine Kampfhandlungen der Luftwaffe statt.

Der finnische Heeresbericht

Helsinki, 13. Dez. Der finnische Heeresbericht lautet:

Landstreitkräfte: Auf der Karelisten Landenge griff der Feind am 11. Dezember an mehreren Punkten heftig an. Heftige Kämpfe fanden während des ganzen Tages besonders bei dem Kirchdorf Nuola statt. An der Ostfront fanden heftige Kämpfe bei Tolbajärvi statt. In Richtung Voimola hat der Feind unterstützt von lebhafter Artilleriefeuer, während des ganzen Tages angegriffen. In anderen Orten der Ostgrenze finden weiterhin starke Kämpfe statt.

Seestreitkräfte: Keine wesentlichen Ereignisse.

Luftstreitkräfte: Im Laufe des 11. Dezembers beschränkten sich die feindlichen Luftstreitkräfte auf Erkundungsflüge. Hierbei wurden Syrjäsalmi und Inseln im Finnischen Meerbusen bombardiert. Schaden wurde nicht angerichtet. Die finnischen Luftstreitkräfte führten Erkundungsflüge durch und bombardierten und beschossen feindliche Truppenkolonnen sowie Nachschublager.

Menifflistur

Die „Bremen“-Heimkehr

Der Lloyd-Dampfer „Bremen“ ist am 16. März 1928 in Anwesenheit des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall Hindenburg vom Stapel gelaufen. Der Dampfer ist 280 Meter lang, 30 Meter breit und umfaßt 51 656 Tonnen.

Schon auf seiner ersten Fahrt nach Amerika gelang es der „Bremen“, die die Strecke von Cherbourg nach New York in vier Tagen, 16 Stunden und 17 Minuten zurücklegte. Das Blaue Band des Ozeans zu erringen, und das, obwohl es die deutsche Schifffahrt ganz gewiß nicht darauf angelegt hatte, Schnelligkeitsrekorde zu erzielen.

Die Garantie eines Höchstmaßes an Sicherheit — das war das Ziel, das bei dem Bau dieses Kolosses erstrebt worden ist. Inzwischen hat die „Bremen“ etwa 200mal New York einen Besuch abgestattet und dabei etwa 500 000 Passagiere befördert.

Diese Zahl zeigt, einer wie großen Beliebtheit sich die „Bremen“ beim internationalen Publikum erfreute. Umgekehrt zog es aber als ein Rinder deutscher Leistungskraft und deutscher Organisation auch den Haß der geschworenen Feinde unserer Nation, der Juden auf sich, die mehrfach allerlei Terrorakte zu entfesseln wußten.

Als die Heimreise der Bremen im August 1939 eine Verzögerung erfuhr, glaubten die Engländer bereits das Schiff in ihrer Gewalt zu haben. Auf allen Weltmeeren wurde nach dem Schiff gesucht, ja Winston Churchill befahl sogar die Freibeute, in den ersten Septembertagen eine Mitteilung hinauszugehen zu lassen, daß es gelungen sei, die „Bremen“ an der Südküste Englands aufzubringen und „als gute Prise“ in einen englischen Hafen einzufahren.

„Vertliche Spähtruppstätigkeit“

Wenn wir im Heeresbericht lesen, daß es keine besonderen Ereignisse gegeben habe und sich die Kampfhandlungen nur auf örtliche „Spähtruppstätigkeit“ beschränkten, so darf dies doch niemals in uns die Vorstellung erwecken, daß ob da draußen vor dem Feinde nun gar nichts los sei.

Die Deutschen und Franzosen sitzen sich nicht etwa völlig ruhig gegenüber, die Deutschen in ihren Bunkern am Westwall und die Franzosen in ihrer Maginotlinie und lassen den Herrgott einen frommen Mann sein, sondern Tag für Tag nehmen deutsche Spähtrupps die Berührung mit dem Gegner auf, um Feststellungen zu machen, die für die Sicherheit der eigenen Linien von entscheidender Bedeutung sind.

Der Vernichtungswille unserer Feinde und ihr Haß gegen Deutschland ist so unerbittlich und eindeutig zum Ausdruck gekommen, daß unsere Feinde jede Gelegenheit wahrnehmen würden, um uns eine Niederlage zuzufügen. Die Tätigkeit unserer Spähtrupps und unsere Macht im Vorfeld des Westwalls sorgen ebenso wie unsere Abwehr in der Luft dafür, daß den Feinden ein Einblick in unsere Verteidigung möglichst verweigert bleibt, uns aber möglichst alle Vorgänge drüben entziffert werden.

Was hierbei im einzelnen zu leisten ist, geht aus dem Wehrmachtsbericht vom 13. Dezember mit geradezu padender Gewalt hervor. In soldatischer Kürze wird berichtet, wie ein Offizier und 10 Mann einen feindlichen Stützpunkt ausheben, dem Feind schwere Verluste zufügen und außerdem mit einem Offizier und 16 Mann als Gefangenen unverfehrt wieder zurückkehren.

Das bedeutet das hundertprozentige Gelingen eines Stoßtruppsunternehmens. Das bedeutet einen Aufwand von Geschicklichkeit, Mut und rascher Entschlußkraft, für die jedem der nicht selbst vorm Feinde gestanden hat, einfach die Vorstellungen fehlen. Gerade dieser namenlose Einsatz, diese selbstlose soldatische Pflichterfüllung erfordert Ehrfurcht und höchste Achtung vor unseren Feldgrauen, die schweigend täglich schweres auf sich nehmen, von dem die Heimat oft nicht mehr weiß als jenes kleine Wort des Wehrmachtsberichtes: „Vertliche Spähtruppstätigkeit“.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Rückfahrkarten zu Weihnachten.

Zu Weihnachten 1939 werden wie in den Vorjahren Festtagsrückfahrkarten mit folgender Geltungsdauer ausgegeben: Vom 21. Dezember 1939 (Donnerstag vor Weihnachten) bis zum 4. Januar 1940 (Donnerstag nach Neujahr). Die Rückreise muß am 4. Januar 1940, um 24 Uhr beendet sein. Nähere Einzelheiten (über den Vorverkauf von Festtagsrückfahrkarten und die etwaige Ausgabe von Platzkarten sowie über die Ausgabe von Kurzarbeiterwochenkarten) können vor dem Fest bei den Fahrkartenausgaben und Auskunftstellen der Reichsbahn erfragt werden.

Halber

Eine Sitzung der Amtsstellen

des Amtes Halber ist für kommenden Montag nachmittag im Dienzimmer des Amtsbürgermeisters festgesetzt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte zur Durchberatung: Jahresrechnung der Amtsparkasse Halber 1938. Erster Nachtragsplan für den Voranschlag 1939 der Amtsparkasse Halber. Uebernahme der Zahlung für die Amtsparkasse Halber und Neubestellung des Vorstandes der Amtsparkasse.

Das Einkaufen kann man sich erleichtern, wenn man an Hand der Karten vorher genau überlegt, was eingekauft werden soll, und alles auf einem Zettel notiert. Auch eine Handtasche und Gefäße für Marmelade, Sauertraut usw. sind mitzubringen, um Einwickelpapier zu sparen. Dann sollten alle Frauen, denen es die Zeit erlaubt, vormittags einkaufen, um den Nachmittags für die berufstätigen Frauen zu lassen.

Schalksmühle

Dahlebrück

Verkehrshindernis beseitigt.

Hier hat man ein dauerndes Hindernis am Straßenrand der Reichsstraße gegenüber dem Zweigpostamt beseitigt. Die dort stehenden Lindenbäume waren für den Autoverkehr, die zur Post führen, immer im Wege.

An der alten Dahle-Brücke

hat man an der schlechten Geländeseite, um die Gefahr zu beseitigen, einige Meter tief in die fließende Wolke zu hängen, einen Gerüstbaum angebracht. Im Interesse der Volksgenossen ist vielleicht die Bitte am Platz, jetzt in den Zeiten der Verdunkelung dieses Geländes weiß zu streichen.

Rönsahl

Lebendes aus Alt-Rönsahl.

Wilhelm war ein Schreiner von altem Schrot und Korn. Wenn er mit seiner „Holster“ zu einem Bauern unterwegs war, bekam dieser sein Antlitz in Ordnung gebracht. Wilhelm schreimerte, tapezierte, strich an und leckte „Nuten“ ein, so daß das Bauernhaus nach seinem Fortgang nur so glänzte. Wilhelm schätzte sich auch gern einen auf die Lampe, so mit Wägen, versteht sich, doch ab und zu auch einen mehr.

Wilhelm ist bei Suren August und trinkt sich einen. Ein Holzhandwerker kommt und Wilhelm bestellt ihm einige Tannenbretter. „Drink die noch einen“, sagt der Holzhandwerker auf dieses Geschäft hin, „Ja“, rief Wilhelm, „dau mir noch drei Bord dobie.“ Und nun geht's abwechselnd, der Holzhandwerker traktiert immer noch einen und Wilhelm bestellt aus lauter Anstandsgefühl immer noch ein paar Bord mehr. Bis auf einmal sein Fassungsvermögen zu ende ist. Wilhelm wußte nach Hause, weil es einfach nicht mehr geht. Aber ein schwerer Wagen Tannenbretter ist sein Eigentum. Der Holzhandwerker hatte aber ein Einsehen und sandte ihm nur das zuerst bestellte Quantum. Wilhelm hat aber noch oft an seinen Wagen Bretter gedacht!

Und unsere Jugend? Da plagt sich in der Schule der Lehrer, den Kindern zu erklären, „voran man es merken könne, daß schlecht Wetter im Anzuge sei. Er spricht von Westwinden, Meeresfeuchtigkeit usw. Auf einmal steht so'n kleiner Knirps auf, Willi heißt er, und sagt ganz empört: „Dat es nich wehr, Schaulmeester, Defendels Oma jiet, sei spürte dat Wäer in ehren ollen Knuden.“ Da war der Schulmeister mundtot.

13000 sammeln - und alle geben!

Zum Großeinsatz der HJ für das Kriegs-WB am kommenden Sonnabend und Sonntag

Am Sonnabend und Sonntag führt die Hitler-Jugend mit all ihren Gliederungen eine großangelegte Sammelaktion durch, den „Kampferkrieg der Hitler-Jugend“. Jeder Großen ist Baumgut! Und wenn nicht alles täuscht, stehen uns nette Überraschungen bevor. Priesterkommandos werden gebildet, die alle „Schiffe“ untersuchen. Ob das einfache Vorzeigen der Schiffspapiere genügt? Und was geschieht, wenn „Churchill“ selbst Modelle seiner vielen ihm von „den bösen Deutschen“ vernichteten stolzen Schiffe zeigt und für die Wiederbelebung sammeln geht?

Wir werden ja sehen, unser Bann ist groß und im ganzen Bann stehen nahezu 13000 Jungen und Mädchen zum Einsatz bereit, da wird manchem aus unserer Zeit heraus schon eine besondere „Idee“ für den Einsatz kommen, denn sie alle stehen mitten im Zeitgeschehen, nehmen teil an allen politischen Ereignissen. Aber in einem unterscheiden sie sich von den immer nur nehmenden Engländern: sie geben auch nach Maßnahme der Werte des beschlagnahmten Baumgutes. Für je 20 Reichspfennige erhält der „Ausgeplünderte“ eine der schönen Winterhilfsfiguren nach eigener Wahl. Das sind ganz allerliebste Kerle, aus verschiedenen Berufen Nachbildungen, sogar ein kleiner Nikolaus ist dabei. Zehn Figuren sind es, also für nur zwei Reichsmark ist die ganze Serie zu haben. Man kann sie als Schmuck für den Weihnachtsbaum gebrauchen, kann sie in die Feldpostpakete für unsere Soldaten legen oder an die Verwandten und Bekannten senden, die wir zum Fest bedanken wollen. Man kann aber auch die einzelne Figur erlösen, wie das so viele tun. Und schon die Pimpfe und Jungmädchen, die wieder mit dem

Sammeln am Sonnabend vormittag beginnen, haben bald heraus, welche von allen der Liebling des Käufers ist, welche am meisten „gefragt“ wird.

An die Bevölkerung des Kreises Altena-Lüdenscheid ergeht die Aufforderung, sich von all dem angekündigten Geschehen nicht einschüchtern zu lassen. Sie soll sich ruhig auf das „Weltmeer“, auf die Rennbahn und in alle die Altwässer des Weltverkehrs hinauswagen. Aber nicht im „Rettungsboot“, das keine Bannware mehr führen kann. Die Leute, die sich immer auf 20 Mark herausgeben lassen wollen, sind gar nicht beliebt. Also: hamstert Kleingeld, führt Bannware bei euch, sonst macht der Kaperkrieg keine Freude, so möchten alle jugendlichen Kaperfahrer ausrufen.

Für den Einsatz selbst ist ein besonderer Schlachtenplan ausgearbeitet worden, der von dem „Oberkommando“ nur teilweise bekanntgegeben werden kann, die Gründe dafür sind ja begreiflich. Eine „Schlacht“ kann man nur gewinnen, wenn der „Gegner“ vom Angriff vorher nicht zuviel weiß, wenn er überrascht wird. Es gelangen selbstverständlich auch nicht alle Kräfte gleichzeitig zum Einsatz, bedeutende Reserven stehen bereit, um an „gefährdeten Stellen“ die „Front zu halten“. Sollte es regnen oder wieder so bitter kalt sein wie im vorigen Jahr, so wird auch jedem kleinen Sammler eine überraschende „Einquartierung“, ein kurzes Sich-wärmen, eine Tasse warmen Kaffees willkommen sein. Das erfreicht und macht den sicherlich nicht ganz leichten Einsatz erfolgreicher. Es geht für den Führer und für den letzten und ärmsten unserer Volksgenossen.

Des Erziehers Aufgaben

Kreislagung des Nationalsozialistischen Lehrer-Bundes Altena-Lüdenscheid

Der Nationalsozialistische Lehrerbund des Kreises Altena-Lüdenscheid hatte die Erzieherchaft am Mittwoch nachmittag im Stadthaus zu einer ersten Tagung während des Krieges zusammengerufen. Diese Zusammenkunft galt der klaren Ausrichtung auf das gemeinsam gestellte große Ziel. Sie erhielt ihre besondere Bedeutung durch die klare Aufgabenstellung durch den Kreisleiter. P. Borlinghaus gab in großen Umrissen ein lebendiges Bild des Wandens und Wachstums des deutschen Volkes nach endgültiger Freiheit. Er zeigte an anschaulichen Beispielen und in mitreißender Rede auf, wieviel Fehler in der Vergangenheit gemacht worden sind und entwickelte daraus, wie ein Mann all die tausendfältigen Ergebnisse zusammenfaßt, um unter Ausschaltung aller Fehlerquellen nun eine Nation zusammenzuschweißen, die berufen ist, ihrem Jahrtausende währenden Kampf nunmehr in einem letzten gigantischen Ansturm den Sieg zu erkämpfen.

Der Kreisleiter beleuchtete einzelne große Abschnitte unserer Geschichte und wandte sich dann insbesondere den Ereignissen in den letzten Jahrzehnten zu. Er wies dabei nach, daß der Zusammenbruch 1918-19 nicht die Ursache, sondern nur die Folgeerscheinung einer auf den falschen Nenner gebrachten politischen Ausrichtung war. Das Fehlen einer einheitlichen politischen Ausrichtung, kurz gesagt, das Nichtvorhandensein einer Weltanschauung, war unser Untergang. Wir mußten dabei alle Stufen des Unterganges eines Volkes durchlaufen, bis uns im Jahre 1933 der Führer nach einem gigantischen Kampf um die guten Werte im deutschen Volke wieder die Grundlagen für einen Aufbau gab. Und dann gelang es innerhalb einer

Frift von nur sechs Jahren, das Volk zu einer unzlöschlichen Einheit zusammenzuschmelzen, zu einer Einheit, die heute durch nichts mehr zerstört werden kann.

Im zweiten Abschnitt seiner Rede zeigte der Kreisleiter dann sehr anschaulich und eindringlich die Aufgaben der Erzieherchaft auf. Er verwies dabei auf die diesem Beruf zukommende große Aufgabe, die sich nicht darauf beschränke, ein Tagewerk zu haben, sondern deren Erziehungsarbeit eine Fernwirkung auf Jahre und Jahrzehnte haben muß. Dieser großen Erziehungsaufgabe müssen Lehrer und Lehrerinnen besonders heute in vollem Maße gerecht werden. Es handelt sich für sie darum, deutsche Jungen und deutsche Mädchen zu erziehen, die eines Tages das, was wir ihnen heute und in der Zukunft erlärmen werden, in festen Händen halten und weitergeben, so daß auf Jahrzehnte und Jahrhunderte hinaus das Bestehen des Deutschen Reiches gesichert ist. Sie haben die Jugend mit nationalsozialistischem Geist zu erfüllen, sie haben der Jugend eine Marschrichtung mit auf den Weg zu geben, die sie befähigt, jederzeit unser Erbe zu verwalten und zu mehrern. Die jetzt heranwachsende Jugend muß uns Garant dafür sein, daß die Opfer, die jetzt und in der Folge von uns allen verlangt und gebracht werden, ihren hohen und heiligen Sinn erfüllen. Die große Erziehungsaufgabe heißt, alles Deutsche zu pflegen und alles Undeutsche zu scheiden. Nur der Erzieher wird seiner großen Aufgabe gerecht, der sie in nationalsozialistischem Geist erfüllt, der selber von diesem Geist tiefest durchdrungen ist und der um die Schwere der vor uns liegenden Aufgabe weiß — und sie meistert.

Schweres Eisenbahnunglück in Vorhalle

17 Personen kamen ums Leben.

Sagen. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Huppertal teilt mit:

Am 12. Dezember gegen 21 Uhr fuhr ein aus dem Bahnhof Vorhalle nach Wetter-Nur ausfahrender Personenzug aus noch nicht einwandfrei geklärten Gründen in km 5,8 auf falschem Gleis mit einem aus Richtung Wetter-Nur kommenden Personenzug zusammen. Hierbei geriet von letzterem Zuge ein mit Reisenden besetzter Wagen 3. Klasse in Brand, nachdem er entgleist war. Nach dem bis jetzt vorliegenden Meldungen sind bei dem Unglück 17 Personen (Reisende und Personal) getötet, 14 Personen schwer und 27 Personen leicht verletzt worden. Die beiden Lokomotiven sind schwer beschädigt. Die Untersuchungen sind eingeleitet.

Dienstplan der HJ

Gef. 27-143 Halber (Spielmannszug)

Für den Spielmannszug fällt der Turndienst am Freitag, dem 15. Dez. aus, dafür treten sämtliche Jg. mit Instrumenten an der Mittelschule an. Der Führer d. Spielm.: W. Gehrmann.

Die Schlussworte des Kreisleiters waren ein mitreißender Appell an die Erzieherchaft, sich der Bedeutung ihrer Aufgaben durchaus bewußt zu sein; denn nur dann ist auch auf dem Gebiete des Standhaltens der inneren Front der Sieg unser. Die klaren und eindeutigen Ausföhrungen an die Erzieherchaft unseres Kreises fanden eine außerordentlich lebhafteste Anteilnahme. Sie haben, das bewies der Beifall am Schluß der Ausführungen des Kreisleiters, den Kern getroffen und unseren Erziehern das Nützliche gegeben, mit dem sie nun weiter auf ihrem Posten dafür kämpfen, daß dieser uns aufgezogene Kampf zu einem siegreichen Ende führt. Denn darüber ließ der Kreisleiter keinen Augenblick einen Zweifel, der Sieger in diesem letzten gigantischen Ansturm gegen die Feinde eines starken und mächtigen Deutschen Reiches kann nur Deutschland sein!

Freigabe von Gewürzen

Berlin, 11. Dez. Um den Bedarf an Gewürzen für die Herstellung des Weihnachtsgebäcks zu decken, werden mit sofortiger Wirkung Gewürzmischungen für Weihnachtsgebäck und Bim zum Verkauf durch den Einzelhandel an Verbraucher freigegeben. Als Gewürzmischungen für Weihnachtsgebäck gelten die Mischungen, die zur Herstellung von Lebkuchen, Printen, Spekulatius und anderem Weihnachtsgebäck Verwendung finden. Weiter werden Cinnamischwürze zum Einmachen von Obst und Gemüse sowie Kümmel zum Verkauf durch den Einzelhandel an Verbraucher freigegeben. Die Einzelhändler dürfen die genannten Gewürze nur in beschränkter Menge, so weit der Vorrat reicht, ausgeben, damit nach Möglichkeit alle Kunden versorgt werden können.

Verschiedene Gewürze, z. B. Ingwer, Anis, Koriander, Kardamon, Muskat, Vanille, Thymian, Fenchel, Lorbeerblätter, Bohnenstrauch, sind nicht bewirtschaftet und können daher frei ausgegeben werden. Die Einzelhändler sollen ihre Vorräte an diesen Gewürzen so gerecht wie möglich an ihre Kunden verteilen.

Die Verteilung von Gewürzen für Haus-schlachtungen ist neu geregelt worden. Für diesen Zweck werden Pfeffer, Piment, Paprika, Nelken, Körnerseil, Kümmel und Majoran auf Grund von Berechtigungscheinen für Haus-schlachtungen in den Kartenausgabestellen auf Antrag ausgestellt und ausgegeben.

Hauptgeschäftsführer Alex Laumer.

Stellvertreter: Werner Bell.

Verantwortlich für Politik, Heimatnachrichten und Unterhaltung: Alex Laumer, für Sport Wirtschaft u. den übrigen Teil: Werner Bell. Verlagsleiter und für die Anzeigen verantwortlich: Werner Bell, sämtlich in Halber. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halber. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Weihnachtssendungen vor dem 15. Dezember aufgeben!



Deutsche Reichspost

Das Weihnachtspaket bringt Weihnachtsfreude ins Haus und ins Feld.

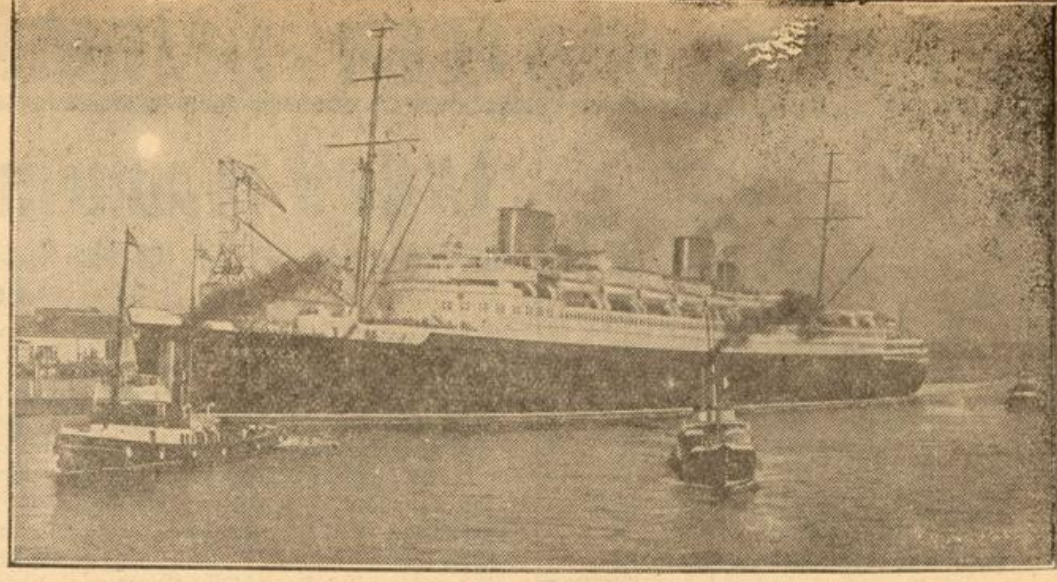
Pakete und Päckchen, besonders Feldpostpäckchen, die rechtzeitig zum Fest vorliegen sollen, müssen aber spätestens bis zum 15. Dezember eingeliefert sein. Denkt daran!

Wer sein Weihnachtspaket nicht bis zum 15. Dezember aufliedert, kann auf keinen Fall damit rechnen, daß es rechtzeitig ankommt.

Beste Nachrichten
Schwere Schiffskatastrophe nördlich von Japan. Bisher 87 Tote geborgen
dnb. Tokio, 14. 12. Der sowjetrussische Dampfer „Indigirka“ (2400 Tonnen) strandete nördlich der Insel Hokkaido. Er hatte 1000 Passagiere und 36 Mann Besatzung an Bord. 87 Tote sind bis jetzt geborgen worden. Die japanische Regierung entsandte Hilfschiffe. Das Rettungswerk wird aber durch schwere See stark behindert.

Familien-Nachrichten
Vermählt:
Heinz Hoerter und Frau Emmi geb. Adernann, Lüdenscheid, am 12. Dez.
Gestorben:
Anneliese Javitaeff geb. Geseke, Lüdenscheid, Bayernstraße 26, 22 Jahre. Gestorben am 9. Dezember.
Wilhelm Feil, Boffel bei Breckerfeld, 29 Jahre. Gestorben am 10. Dezember.
Reichsbahnzugführer i. R. Heinrich Schürmann, Brügge, Halver Straße 31, 63 Jahre. Gestorben am 12. Dezember.

Persönliche Nachrichten
Ehre dem Alter:
Wwe. Berta Rüggeberg, Lüdenscheid, Winkhauser Straße 20, am 13. Dezember 77 Jahre.
Karl Kahlmann, Lüdenscheid-Höh, 77 Jahre.



Krafter Heimfall für Churchill: Die „Bremen“ wieder daheim.
Der deutsche Schnelldampfer „Bremen“ (rechts) ist am Dienstagabend aus Übersee wieder in der Heimat eingetroffen, wobei Kriegsmarine und Luftwaffe dem Schiff den nötigen Schutz gewährten. Während in amtlichen Londoner Kreisen die Rückkehr des Ozeanriesen große Bestürzung hervorrief, geht aus den Blättern der neutralen Staaten, an ihrer Spitze der amerikanischen Presse, übereinstimmend hervor, daß es der deutschen Tatkraft und Ueberlegenheit zur See zu danken sei, daß die „Bremen“ ihre „Odyssee“ über die Weltmeere mit solchem Erfolg habe durchführen können. Links Kommodore Ahrens, der Kapitän der heimgekehrten „Bremen“. (Aufnahmen Scherl-Bilderdienst-M.)

Günstige Geburtsziffern
Das Statistische Reichsamt gibt den Bericht über die Bevölkerungsbeziehung im zweiten Vierteljahr 1939 bekannt, der erneut sehr günstige Geburtenziffern meldet und in Aussicht stellt, daß der Geburtenföhlbetrag im alten Reich, der im vorigen Jahr noch 5,5 Prozent betrug, vielleicht in diesem Jahre beinahe ausgeglichen wird. Während im ersten Vierteljahr 1939 im Reich 16 500 oder 4,9 Prozent Lebendgeburtten mehr als im Vorjahr gezählt wurden, waren es im zweiten Vierteljahr sogar fast 20 000 oder 5,7 Prozent mehr. Im ersten Halbjahr 1939 wurden allein im Reich bereits über 36 000 Kinder mehr geboren als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Liebe des Hauptmanns Profassow
ROMAN VON FELIX KÖRNER
URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU
(14. Fortsetzung.)
Am Spätnachmittag erhielt die Handvoll Leute des Rittmeisters von Pleßow Verstärkung durch die Gruppe des Leutnants Hellmut von Dagerode. Eite hatte kaum ihren Augen getraut. Wenn nicht die grauen Uniformen gewesen wären, man hätte denken können, es sei Frieden. Drunten in den Küchenräumen wich die Angst sogar von den ängstlichsten Seelen. Der junge Herr hatte nichts von seiner frohen Art verloren, selbst wenn er jetzt meist ein ernstes Gesicht zeigte als früher. Auf jeden Fall lobte sich jetzt wieder das Kochen. Mirko brachte die Schüsseln nicht mehr fast voll abzutragen, wie vor Tagen, als Eite allein essen mußte.
Im Arbeitszimmer des alten Grafen gaben jetzt die feldgrauen Uniformen den Ausschlag. Raum war man abgelesen, schickte der Rittmeister den größten Teil seiner Leute, die fast alle aus der Gegend stammten, zu weiterer Erkundung fort. Sie waren eine weit vorgestobene, viel Vollmachten ausgestattete Spähtruppe, die in den nächsten Tagen die Gegend von Schloß Markneun als den günstigsten Punkt beobachten sollte. Man wollte nicht von ausweichenden Kosaken unangenehm überrascht werden. Die zur Verfügung stehenden Regimenter waren äußerst gering. Man brauchte alle Kräfte, um im Westen zu einem schnellen Entschluß zu kommen. Er war eine durch die Umstände bedingte harte Strategie.
Vor der Tür des Arbeitszimmers stand Tag und Nacht ein Posten. Gerade hier an der Grenze lag die Spionagegefahr außerordentlich nahe. Es gab Versippte mit denen jenseits der Grenze. Rittmeister von Pleßow wollte sich gegen alles versichern. Die für die vorgelegte Stelle notwendigen Zeichnungen lagen stets sorgsam verwahrt. Den größten Teil trug er im Kopf, da er die Gegend bis zum letzten Schluß kannte. Man

hatte bis jetzt — zwei ganze Tage nach der Ankunft — nichts Verdächtiges feststellen können.
„Langsam, langsam sind sie!“ Hellmut spöttelte. Er dachte an Wosil Petrowitschs Schwerfälligkeit in seiner Liebe zu Eite, die der Bruder durchschaut hatte. Wenn die Russen genau so langsam vorrückten, würden sie nur den längst unterzeichneten Frieden hier an der Grenze vorfinden. Der Rittmeister war nicht ganz so siegesgewiß. Aber er fand es immerhin nicht bedenklich, wenn Eite allein, nur von Waldis begleitet, in den Wäldern umherstreifte. Das Mädchen wußte: Der Vater hätte es nicht erlaubt. Doch die glückliche gegebene Freiheit war zu schön, als daß sie darauf verzichtet hätte.
Prächtig, voll von schwerem Ruch und Träumen war der Wald jetzt im August. Tief drinnen duftete es wegen des dichten Unterholzes immer ein wenig feucht und seltsam modrig. In unübersehbarer Menge gab es hier Pilze. Das Mädchen hatte sich einen Korb mitgenommen. Der Bruder sah gerne einmal am Abend ein Pilzgericht. Das Gebüsch knackte. Eite schob sich immer weiter vor.
Neben ihr schnüffelte Waldis feuchte Nase, wühlte im weichen Boden. Bis er auf einmal wie besessen eine Fährte zu verfolgen schien. Man war ungefähr in der Höhe der Hütte vom alten Heinrich Barnow. Ob der Förster die Sumpfgegend durchstreifte? Eite versuchte Waldis zu beruhigen, der keinen Gefallen mehr am Pilzsuchen fand. Winkend und jaulend spürte er weiter, blieb endlich vor dem Gestrüpp stehen, das bis dicht an das Moor heranreichte. Dem Mädchen wurde es ein wenig unheimlich. So aufgeregt benahm Waldis sich nur, wenn er einen Bekannten aufstöbert hatte. Und hier mitten im Wald, wo es gegen die gefährlichen Stämme zuging? Sie schaute sich nach Barnows Hütte um. Man konnte sie von dieser Stelle nicht erkennen.
Da sprang Waldis mit einem wilden Satz an ihrem Rock empor, zerrte sie noch ein kleines Stück weiter. Eite hatte vor Schrecken fast aufgeschrien. Durch das Gebüsch schimmerte glänzend blondes Haar. Einen Schritt tat sie vor, bog die Zweige auseinander. Das Herz stand ihr beinahe still.
„Ruhig, Jelisaweta!“ Wosil Petrowitsch drückte der Erschrockenen seine kühlen Hände auf den Mund.

Wosil beruhigte sich. Seine Nase hatte ihn also nicht getäuscht. Er kannte den Russen noch recht gut.
„Wosil Petrowitsch!“ Eite fand ihre Stimme wieder. „Wosil Petrowitsch, was tun Sie hier?“ Es klang so richtig, daß der Mann trotz des Ernstes der Stunde lächeln mußte. „Ich gehe spazieren!“ Er versuchte einen Scherz.
Das Mädchen hielt die Hände auf dem Rücken verschränkt, blickte starr an dem Mann vorüber. „Wosil Petrowitsch, Sie haben hier auf dem Grund und Boden von Markneun nichts zu suchen. Es ist Krieg. Und Sie sind mein Feind.“
Der Mann zuckte zusammen. Er hatte bitten wollen, ihn von dem Befehl zu befreien, auszufundschaffen, wie es auf Markneun stehe. Im letzten Augenblick aber riß er sich zusammen. Befehl war Befehl. Und es gab keinen, der die Gegend besser kannte als er. Daß er hier im Wald mit Jelisaweta zusammenstoßen mußte — weshalb war sie nicht fortgefahren mit ihren Eltern, warum blieb sie an diesem so gefährdeten Platz?
„Jelisaweta!“ Er wollte eine Warnung aussprechen. Doch im letzten Augenblick brach er ab. Es gab ein Vaterland, das heilige Mütterchen Rußland, es stand jetzt über allem. Es wäre Verrat gewesen, das Mädchen zu warnen. Denn man rechnete in der Gegend ansehend mit keinem Ueberfall. „Gehen Sie nach Hause, Jelisaweta!“ Er sprach fast tonlos. „Es tut nicht gut, wenn kleine Mädchen zur Kriegszeit durch Grenzwälder streifen.“
„Sie haben mir nichts zu sagen, Wosil Petrowitsch!“ Eite hatte sich wieder völlig in der Gewalt. „Sie schon gar nicht. Sie brauchen auch nicht vorgeben, besorgt um mich zu sein.“ Des Mädchens Gesicht wurde dunkelrot vor innerem Zorn. Es dachte an die einsame Nacht der Verpfichtung, da die Schritte der Eltern durch Gänge und Räume gegangen. „Das Telegramm, das Sie damals vortäuschten, besagte nichts von einer Krankheit Ihres Bruders. Sie wußten schon damals, daß es bald zu einem Krieg kommen würde.“
Wosil Petrowitsch hörte die Anklage. Er durfte und konnte sich nicht rechtfertigen. „Sie sind ein Kind, Jelisaweta!“ Er vergaß die Gefahr, in der er selbst schwebte. „Ich kann Ihnen keine Erklärungen geben. Im Krieg gilt es höhere Pflichten als Freundschaften.“
(Fortf. folgt.)

Sitzung
der Amtsältesten
am Montag, dem 18. Dezember 1939, nachmittags 5 Uhr im Sitzungszimmer des Unterzeichneten.
Halver, den 12. Dezember 1939.
Der Amtsbürgermeister.

Ein willkommenes Weihnachtsgeschenk ein moderner **Hut**
Neue Haarhüte u. Velourhüte in großer Auswahl bei
Louis Wurm jun.
Lüdenscheid, Wilhelmstr.

WHW.-Konzert
der Werkskapelle
der Firma Märkisches Werk, H. Wilsmann G. m. b. H., Halver i. W.
mitwirkung des Quartettvereins „Frohsinn“ Halver
am **Sonnabend, dem 16. Dezember 1939,**
abends 8 (20) Uhr im Saale der Karlshöhe.
I. Teil: Militärmusik - Vortragsfolge
II. Teil: Wunsch-Konzert für Blasmusik
Der Reinertrag der Veranstaltung wird der H. S. V. Halver zur Verfügung gestellt.
Eintrittspreis Rm. 1.—, für Militär und RAD (in Unif.) Rm. 0.50.
Programme sind bei den Mitgliedern der Kapelle und an der Abendkasse zu haben.
Es ergeht hiermit die Bitte an alle Volksgenossen, durch zahlreichen Besuch zum Gelingen der Veranstaltung beizutragen.

Weihnachtsbäume
in großer Auswahl.
Albert Niebuhr, Halver,
Gartenbaubetrieb, Lohrstr. 19.

Marken-Porzellan Kristall
und alle anderen schönen
Geschenkartikel
finden Sie bei
Wilh. Bell jr., Halver : Kirchstraße 5

Ankauf: Gold - Silber - Platin
EMIL Rittinghaus
LÜDENSCHIED KIRCHPLATZ
DAS FACHGESCHÄFT
SIEH' DIE WELT DURCH DIESES AUGE!
Der interessante Blanderer aus schönen Stunden der Vergangenheit: Dein Photoalbum! Wie auf allen Gebieten ergänzenden Photobedarfs, finden Sie auch hier bei Photo Huth die bekannt reichhaltige Auswahl!
Carl Huth, Lüdenscheid.
Die prakt. Kochkiste
Der schöne heizbare Teewagen
Teppichkehrmaschine
Kaffeemühlen
Drehb. Tortenplatten und Kabarettis
Tisch-Billardis
und viele andere praktischen Dinge
erhalten Sie bei
M. Jang
Lüdenscheid
Ruf 2488 Knapperstr. 52a